

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Oeconomia Rvralis Et Domestica. Das ist: Ein sehr  
Nützliches Allgemeines Hauß-Buch vnd kurtze  
Beschreibung vom Haushalten, Wein-, Acker-, Garten-,  
Blumen- und Feldbaw ...**

**Coler, Johann**

**Mayntz, 1672**

Vom Augusto

**urn:nbn:de:bsz:31-101225**

1. dies Augusti Cal. Sextil.

# Vom Augusto.

Augustus. Augustmonat hat 31. Tage.



**A**VGVSTVS der Augstmond/der Ohstmond / ist der 8. Monde des Jahrs/ vnd hat seinen Namen vom Octavio Augusto, dem 11. Römischen Kaiser / welcher zuvor vom Romulo Sextilis war genandt gewesen/daß er der sechste Monat nach dem Martio ist inclusiv. Aber 8.

Augustus hat in diesem Monat der Stadt Rom viel guts erzeiget. Im Augustmonat soll man Gott danken vnd bitten.

David redet von diesem Monat. Psal. 136. vnd 145.

Zahr vor Christi Geburt hat der Rath/ vnd das Römische Volk dahin geschlossen/ daß dieses Sextilis, Augustus heißen sollte/ dem Augusto zu Ehren vnd ewiger Gedächtnis/ welcher in diesem Monat der Stadt Rom viel guts erzeiget/ vnd bewiesen hatte. Das ist der Ohstmond. Denn in diesem pfleget man häufig ein zu ohsten/ vnd mit großer Freud vnd Lust in die Scheunen zu fähren allerley Getreidigt/ darvon Menschen vnd Viehe das ganze Jahr müssen erhalten werden. Darumb soll man Gott in diesem Monat für seine reiche Gaben vnd Wohlthaten dankbar seyn/ vnd weiter bitten/ daß Gott diese seine Geschenck vnd Gaben/ vns vnd vnserm Nechten zum besten/ weiter in den Scheunen vor dem Teuffel vnd bösen Leuten/ vnd für allem Unfall gnädiglt bewahren wolle/ daß wirs in rechter wahrer Gottesfürcht/ mit frischem gefunden Leibe/ nicht zum Überfluß/ sondern nur zur Noth/ eurfft miteinander brauchen vnd verzehren mögen. Von diesem Monat redet David fürnehmlich/ da er spricht: Der allem Fleische seine Speise gibt/ der dem Viehe sein Futter gibt/ re. Psalm 136. v. peo. Item/ du thust deine Hand auff/ vnd sättigst alles/ was da lebet/ mit Wolgefallen/ Psal. 145. v. 6.

### Von Gesundheit.

Gesundheit wie sie im Augusto in acht zunehmen.

Man pfleget im Sprichwort zu sagen Omnis mutatio periculosa. Alle gehlinge Verenderung ist gefährlich: Nun sagt der gemeine Mann / Laurentii sey der erste Herbsttag/ etliche sagen/ Bartholomei sey der erste Herbsttag/ da sich doch der Herbst erst anfähet/ wann die Sonne in die Wage kompt / Aber dem sey nun wie ihm wolle/ so gefallen doch die præparatoria des Herbsts in diesem Monat/ vnd sonderlich in das Ende des Augusti/ vnd in den Anfang Septembris: Vnd damalen fällt eine große Verenderung des Gewitters. Denn da zuvor das Wetter schön vnd stäte gewesen ist/ da findet sich vmb das Ende Augusti/ vnd den Anfang des Septembris ein Wechsel des Sommers vnd Herbsts/ da es bisweilen zimlich kühl/ bisweilen fast wie ein vnsäde Aprilen Wetter ist/ melchs darnach also vollend vnsäde bleibt/ darauff man denn gute Achtung geben muß/ sintemal dieses des Menschen Gesundheit oft einen großen Stoß thun kan. Sonstien aber soll man sich in diesem Monat halten/ wie im Julio/ nicht baden/ nicht lassen/ nicht viel schlaffen/ nicht zu viel essen vnd trincken/ nicht im kalten Wasser baden/ wie die Verß lauten:

### JOACHIMUS CAMERARIUS.

*Ipse etiam Augustus somnum restringit & escas,  
Et Veneris cupidos gaudia ferre vetat.  
Pharmaca nemo bibit, laceret neque corpora ferro,  
Nec gelidas intra delicietur aquas.*

Item.

Wenn nicht groß Noth vnd Gefahr drauff steht/ So bewahr's Blut/ daß dir keins entgeht/ Meid Würg/ den Tagschlaff/ vnd das Bad/ Zuviel Gesehts mit Weibern bringe auch Schad.

Item.

Argney/ die Würg vnd higige Speiß/ Viel schlaffen/ Baden/ meid mit Fleiß/ Du solt auch nicht Blut von dir lassen/ Der Dntuschheit solt du dich massen/

Sein mäßig soltu halten dich/ Die Hitz wird nun bald enden sich.

Item.

Augustmond gibt sawe Speiß/ Salben Wein/ Mittags schlaff soll mit massen seyn/ Weins nicht die große Noth erzwingt/ Schweißbad/ Blut lassen/ schaden bringet. Granatöpfel/ seynd denn gesundt/ Bad nitte/ nicht lieb/ schlaff nur 6. Stundt. Wolt dich die höchste Noth nicht zwingen/ So laß jetzt keine Wder springen. Meid Swürg/ Mittags schlaff/ vnd das Bad/ Seilheit in diesem Mond gibt Schad.

Item.

Augustmond wehret Blut vnd Bad/ Das ohne große Noth sehr schad. Argney/ Mittages schlaff vnd Wein/ Viel Swürg vnd Venus bringet Pein. Darumb gebrauch Ehrenreich Wasser/ So wird curirt die Leber besser.

### Von Pferdesütter.

In der Erndtenzeit soll man ein Schock Haber 4. oder Pferde wie 6. hinlegen/ das man den Pferden bis zur Erndte schneit/ sie vmb die der: Vnd wenn ein Schock verschnitten/ solls der Knecht se Zeit zu allezeit anzeigen/ daß man weiß wie sie füttern. Man soll warten auch den Pferden nicht balde neuen Haber zu essen geben/ seyn/ denn sie werden krank davon/ alter Haber ist ihnen allezeit am besten.

### Vom Wein.

Wenn in dem Monat guter Sonnenschein ist/ so fromt Sonnen dem Wein sehr/ drum soll man in diesem Monat schein im S O T T den Herrn treulich vmb guten Sonnenschein Augustmond bitten. Es ist ein gemein Sprichwort/ was Julius vnd Augustus am Wein nicht kochen/ das kan der September schwerlich zurecht braten. Doch können ihm seine warme vnd helle Nächte vmb diese Zeit zur Reifung viel helfen.

Ovid. 5. Pastor.

*Si bene floruerint legeres, erit area dives:  
Si bene floruerint vinea, Bacchus erit.*

### Rocken Ohst.

Im Einführen des Rockens/ gib in der Scheune gute Getreide Achtung auff's Abladen. Daß das Getreide nicht ohne Ordnung vbereinander geworffen werde/ sondern daß Scheunen mans fleißig taste/ vnd sein dichte auffeinander lege/ daß es die Mäuse nicht also durchlauffen/ vnd zu schrotten können. Mich berichtet ein Nigromanticus/ wenn man die erst zwö Garben/ die in den Pausen vom Wagen geworffen werden/ in einem Winkel Creuzweiß übereinander legte/ so köndte einem der Drach nichts auß der Scheune wegführen. Denn er sagt mir/ daß der Drach auß dem Getreidicht in etlichen Scheunen lege/ vnd das Getreid auffresse/ vnd mit dem Munde nuschete wie ein Schwein/ vnd wenn er den Kragen voll hätte/ so führet ers den Leuten zu/ die ihn hätten. Wiewol ich aber an diese Ding nicht glaube/ sondern vielmehr von einem starken Vatter vnser halte/ denn von dem Teuffel/ vnd seiner Macht vnd Gewalt/ so habe ichs doch allhier anmelden wollen/ denn er ist stark vnd kräftig in den Kindern des Unglaubens/ vnd Gott verhängt ihm bisweilen vber vns/ von wegen vnserer Sünden.

Man pfleget auch erst dem neuen Getreide Stroh Warumb vnter zu streuen/ aber da thut man besser an/ wenn man dem neuen ihm ErdenLaub vnterstreuet/ wie ich denn von einer Getreide fürsch.

Eisenlaub  
wunter zu  
firewen sey.  
särftliche Person gesehen / vnd man sagt / es sollen die  
Mäuse nicht hinein kommen.  
Item / das beste vnd reinste Geträide / das man dar-  
nach wider zu Samen dreschen will / muß auch von andern  
abgesondert / vnd allein gelegt werden / daß man darnach  
dazu kommen kan / wann man dreschen will.

Eyer.

Die Gelehrten schreiben / wer Eyer einlegen / vnd vber  
Winter behalten will / der soll sie im Augusto / wann der  
Mond abnimmet / einlegen. Im Sommer bleiben sie am  
besten / wann man sie in Kleyen leget / im Winter muß  
man sie in Spreu setzen. Legt man sie ins Salz / so ver-  
derben sie.

Wilde Endien.

Junge wil-  
de Endien/  
wie sie zu  
fange seyn.  
Vmb diese Zeit warten die Fischer dieser Orth den /un-  
gen wilden Endien / da es derselben auff grossen Seen vnd  
Wassern viel hat / auff den Dienst / ehe sie rechte stück wer-  
den / vnd stiechen können / vnd beschließen / vnd fangen der-  
selben gar viel / vnd bringen sie mit ganzen Fudern zu  
Markt.

Von den treugen Fischen.

Treuge Fi-  
sche allerley  
Art woher  
steerstlich  
antommen.  
Im Augusto / wann der Vbst ist / kommen auß Nor-  
land vielerley auffgetreugte / vnd eingesalgene Fisch / gen  
Bergen in Norwegen / als Nothscheer / Rindfisch / ge-  
salgene Dorsch / eingesalgene felscher Lachs / treuger Lachs /  
Raff / ist ein auffgetreugter fetter Fisch / wie eine Scholle /  
ist aber eines Menschen lang / vnd so breit / als eine grosse  
Speckfette / vnd Rehting. Raff vnd Rehtling ist ein Fisch /  
allein in Riemen geschnitten / vnd bleibt doch zusammen /  
vnd aneinander / dann also kans das Salz desto besser  
durchgehen / vnd kan aufftreugen / von dannen werden sie  
her auß in Teutschlandt gebracht / kommen gegen Bari ho-  
lomar zu Nothock vnd in den andern Seestätten an. Item /  
viel neuer Hering / der zu Drumthelm / vnd auff heilige  
Land vmb die Oesterliche Zeit / Anno 1598. 1599. 1600.  
durch Gottes Segen häufig gefangen worden. Dann  
dieser Fisch wird nicht alle Jahr an einem Orth gefan-  
gen / sondern bald an diesem / bald an einem andern Orth /  
wo er hinzencht / vnd wo Gott seinen Segen hinwendet.  
Zuweilen / wie dann Anno 1600. gesehen / wird er auch  
5. oder 6. Meilen von Bergen / kurz vor Pfingsten ge-  
fangen.

Es bringen auch vmb diese Zeit die Norensfaher / vnd  
die Vögte viel von den grossen Walfischen / vnd andern  
fetten Fischwerck / welche sie das Jahr durch geschlagen /  
vnd zu Thran gemache haben / gen Berge. Item / alles  
was sie das ganze Jahr durch bis auff diese Zeit / geschlach-  
tet / vnd zusammen gebracht haben / als Talch / Häute /  
Butter / treuge Fleisch / Item / Pickelfleisch von Ochsen /  
Räben / Schaafen / zu ganzen Tonnen voll. Aber das  
auffgetreugte oder geräuchert Fleisch / verkauffen sie bey  
der Gewichte / die da heist / eine Wage / keine Wage ist  
36. Eölnische Pfund / vor eine Wage oder 36. Pfund / gibe  
man allezeit 2. Thaler / nichts mehr oder weniger / es sey  
von Ochsen / Hammeln oder Schaafen / es ist aber köstlich /  
herlich fett Fleisch.

Sonnenwirbel.

Sonnen-  
wirbel wien  
der einzu-  
samlen sey.  
Es schreiben etliche / wann man Sonnenwirbel samlet /  
wann die Sonne im Löwen ist / vnd verwickelt ihn dar-  
nach in ein Lorberblat / vnd thut einen Wolfszahn darzu /  
vnd trägt es also bey sich / so kan einem niemand etwas zu-  
wider reden / sondern müssen ihm allezeit gute Wort ge-  
ben. Vnd so einem etwas gestohlen wer / so soll man diese  
zu Nacht vnter sein Haupte legen / so soll er den sehen / der es  
genommen hat / Credo videre. Mizald. schreibt cent. 3.  
Aphor. 51. Man soll Wegewartkraut / so Sonnenwirbel  
genennet wird / zu diesem Brauch samlen / wann die Son-  
ne in der Jungfrauen lauffe.

Alle Näch-  
te im Au-  
gustmonat  
sind dem  
Wein nüt-  
lich.  
Item / helle Nächte / darinnen der Mond vnd die  
Sternen sein helle scheinen / vnd leuchten / können vmb die-  
se Zeit dem Wein / nechst Gott / viel helffen. Summa /  
wann nur der Mond wol will / so ist noch etwas vom  
Wein zu hoffen / wann aber der Mond vbel will / so ist  
mit dem Wein das Jahr nichts.

Vom Brodt.

In diesem Monat pflegt das Brodt zu schimmeln. Wie das  
Drumb muß man dessen auff einmal nicht zu viel backen /  
daß es desto ehe auffgeffen wird / oder man muß es desto  
bäß salzen / so schimmelt es nicht so leichtlich.

Wie das  
Brodt in  
diesem Mo-  
nat nicht  
leichtlich  
schimmelt.

Von Filderbeer.

Wann auch die Filderbeer sehr reiff seyn / so soll man sie  
einmachen / dann das ist ein gesund Ding / vnd ist der Bar-  
ren vnd armer Leute Chyrac / vor Giff / allerley Kranck-  
heiten / beydes den Menschen vnd Viehe / wie an einem an-  
dern Orth weitläuffiger berichtet wird. Man rühret sie  
ab wie die Kirschen / vnd treibe sie durch einen Durchschlag.  
Will man sie gut haben / so strewet man gepulverisirte  
Simmetrinden vnd Nägelein drey

Filderbeer  
eingemacht  
dienet wi-  
der die  
Giff.

Von Preuselbeer.

Nun kommen die Preuselbeer / Kreuzelbeer / oder Grös-  
selbeer vmb Laurentij / Item die Hindbeer / vnd Kray-  
beer / zu Latein mora rubi, Kraybeeren oder Brombe-  
ren die an Bromen wachsen / mora rubi, Idzi Himbeeren.  
Rubus heist ein Brombeerstrauch / est frutex, aber mora  
ist die Frucht.

Vom Dreschen.

Läß auch vmb diese Zeit Rocken dreschen / daß du et-  
wan drey oder vier Wochen vor Michaelis / wann der  
Bauer vor der Acker Arbeit vnd dem Seen / zum Dre-  
schen nicht kommen kan / Rocken zu verkauffen / vnd deinen  
sâ Rocken habest.

Rocken zu  
dreschen im  
August-  
mond.

Von Eicheln.

Ein gemeine Regel der Bawren ist / wann die Hasel-  
nüsse wol gerathen / so gerathen gemeinlich die Eicheln  
auch wol.

Der Baw-  
ren gemei-  
ne Regel.

Von Schweinen.

Wann die Schweine die Stoppeln belauffen ha-  
ben / so lege man sie auff den Koben / vnd bringe sie  
zur Mast: Dann da seind sie allbereit zimlich leibig /  
vnd bessern sich darnach leichtlich / wann man inen Kleyen  
oder gemahlen Korn / wie hernach berichtet werden soll /  
annemget.

Schwein  
wie sie zu  
mestten.

Vom Flachs.

So bald man den Flachs vom Felde einbringet / so  
balde muß er gerieffelt / vnd die Knotten aufgedro-  
schen / vnd der Lein rein gemacht / vnd in ein Fass ge-  
schüttet werden. Die zer Schlagene Knotten aber brä-  
het man den Mast Schweinen / vnd erfüllet sie sein da-  
mit / sonderlich wann man sie einmahl in der Mählen  
läßt herunter lauffen / vnd vnter an der Mengsal mit mi-  
schet.

Leinknot-  
ten kan  
man dem  
Mast-  
schweinen  
geben.

Vom Hauff.

Wann der Hauff vom Felde eingefähret ist / wird er  
alsobald aufgedroschen / dann er da am besten zu dreschen  
ist: Wann er aber lange in der Scheunen ligt / so wird er  
zehe.

Von S. Laurentij Tag.

Nach S. Laurentij wächst das Holz nicht mehr /  
drumb häwet man alsdann das Weinholz ab. Wenns  
auch nach S. Laurentij sein warm ist / so hofft man auff  
gute Wein / wenns gleich bisweilen mit vnter regnet / so  
schadet es ihnen doch so gar sehr nicht / wann nur die Sonne  
mit scheinet. In Summa / der Sonnenschein nechst Gott /  
muß es thun. Wann man auff Laurentij etne reife Trau-  
be findet / so ist gute Hoffnung zu gutem Wein. Auff Lau-  
rentij hebet man auch an / Thonen zu stellen.

Holz  
wächst  
nach Lau-  
rentij nicht  
mehr.

Von

Von vnser lieben Frawentag / oder Mariæ

Himmelfahrt.

Man sagt.

Mariæ Himmelfahrt klar Sonnenschein /  
Bringet gemeinlich gerne viel guten Weins.

Item.

Den Sonnenschein / Scheint die Sonne sein klar nach ihrer Art /  
An vnser lieben Frawen Himmelfahrt /  
So ist ein gut Zeichen bey den Leuten /  
Dann es wird viel guts Weins bedeuten.

Von Zwibeln.

Zwibeln / Wenn sie aufgezoget werden.  
Auff Laurentij gräbet oder reisset man die Zwibeln in der Schlessen auß / vnd läst sie auff den Boden sein dünne zerstreuet sein treuge werden / wann sie abgedröret seyn / so machet man sie sein rein / vñ bindet sie mit den Schwänzen zusammen / vñnd machet Reihen drauß / vñnd hänget sie auff. Aber die kleinen / die man das Jahr erst gesäet / vñnd noch nicht groß worden sind / die thut man in ein Säcklein / vñnd hänget sie den Winter durch in den Stuben auff / vñnd steckt sie zeitlich im Frühling / so betompt man wieder seine grosse Zwibeln.

Witterung an S. Laurentij Tag.  
Dann wie es an dem Tage wittert / so vrtheilet man auch / wie der Wein gerathen werde / viel oder wenig / süß oder sawer / wol ergebig / beständig oder gesund / vñnd ob er etwan noch eine Gefahr außzusehen hab oder nicht / welche Gefährlichkeit gemeinlich vmb das Ende des Augusti / oder vmb den Anfang Septembris pfeget zu kommen. Darumb geben die Weinmeister gute achtung auff die letzte zwey Tage Augusti / vñnd die ersten zwey Tage Septembris / dann da pfegets zu geschehen / wann etwas geschehen soll / vñnd an den Tagen können sie vom Herbst recht vrtheilen.

Ein acht oder 14. Tage vor Laurentij / da samblet man die Sibollen ein / vñnd gräbet dieselbigen Beete / darauff die Sibollen gestanden haben / vmb / vñnd säet treuge kleine Rübsamen hinein / wanns Regenwetter ist. Die braucht man darnach bis auff Martini am Hammelfleisch / vñnd andern Fleisch mitgekocht / Ja man läst sie auch wol den ganzen Winter durch in der Erden stehen / vñnd kochet zu handswelten darvorn / wann man in die Erden kommen kan. Man menget aber Sand mit vnter den Samen dieser Rübsamen / daß sie nicht zu dicke gesäet werden.

Man pfeget auch die andere Feldrüben / oder wie es etliche lieber nennen / Wasserrüben vmb Laurentij zu säen / vñnd heißen darumb Feldrüben / daß man sie lieber auff freys Feld / dann in die Gärten säet.

Assumptionis Mariæ.

Man pfeget man Wintersamen zu säen. Etliche schneiden auch den Honig auß den Beuten. Item von diesem Tage an sollen die Schäffer / so lange als sie Winter haben sich behelffen können im Felde / vñnd nur eine Nacht im Lager bleiben / vñnd zu Mittage nicht eintreiben.

Von den zweyen Frawentagen.

Zwischen den zweyen Frawentagen pfeget man allerley Sachen zu colligiren / die in derselben Zeit eine sonderliche Krafft vñnd Wirkung haben sollen / als Habichsamen / Wegbreitblätter / Scordium / Nittersporen / Weinslauch / Wolgemuth / Vermuth / Odermennig / Eppich / Pilsensamen / rothen vñnd weissen Benfuß / Hirschhorn / Hirschhaut / Glendalkam (Beronica) welchem Kraut der Teuffel sehr feind ist. Dann im ersten Septembris tritt der Hirsch auß in die Brunst / wann er gleich 8. Tage zuvor geschlagen wird / so ist Hirschhorn doch auch gut. Wenn man des Hirschhorns zweymahl so viel nimpt / als Einhorn / so thuts eben so viel als Einhorn. Item ein Stück auß einer Hirschhaut zwischen den zweyen Frawentagen geschnitten / vñnd ein Stüchel davon gemacht / ist den gebärenden Frawen sehr gut / wann sie nicht gebären können.

Allein hie gefälle nun eine Frage / welches dann die selbigen zweyen Frawentage seyn / etliche sagen / es sey die Zeit vom Tage Visitationis Mariæ / der im Julio gefälle / bis auff Mariæ Geburt im September / Etliche aber es sey die Zeit zwischen dem Tage Mariæ Himmelfahrt / welcher am 15. Augusti / vñnd dem Tage Mariæ Geburt / welcher am 8. Septembris ist. Ich lasse einem jeden hier seine Gedancken / vñnd stehet die Sache in guter Erdündigung / vñnd Erfahrung / die Jäger halten die letzte Meynung / dann zwischen Mariæ Himmelfahrt vñnd Mariæ Geburt / sambten sie das gute Hirschhorn.

Von S. Bartholomæi Tag.

Der gemeine Mann hält S. Bartholomæi Tag für den ersten Herbsttag. Ist dieser Tag schön / so soll ein schöner Herbst zu hoffen / vñnd ein gut Weins Jahr seyn / wie man dann auch an dem Tage / wanns zuvor warm gewesen / vmb Bartholomæi allbereit reiffen Wein findet. In Summa / wie es an dem Tage wittert / so solls den ganzen Herbst durch wittern. Auch pfeget man vmb S. Bartholomæi an etlichen Orten / da es viel Laub hat / das Laub vor die Schaafe vñnd Ziegen einzubringen / dann so bald der erste Reiff gefälle / so bald wird das Laub vom Reiff bezwungen / verwecket / vñnd fällt ab / vñnd kan darnach vor das Vieh nicht gebraucht werden / es sey dann nur zum vnterstreuen.

Witterung an Bartholomæi Tag deutet den Herbst an.

Vogelstellent.

Von Johannis bis auff Bartholomæi stellet man mit der Leimstangen / Von Bartholomæi bis auff Martini auff den Vogelherden / vñnd mit den Thonen.

Von Vogelst.

Es sollen auch auff Bartholomæi bereits alle Dohnen geleyet / vñnd alle Vogelherde zugerichtet seyn. Drum maa man nun die Sangvögel auß den Finstern wieder herfür ans Liecht bringen / die man im Martio ins Finstere geleyet hat / vñnd mag sie frey singen lassen. Denn da pfeget der Vogel anfangen zu ziehen.

Vogelherd vñnd Dohnen wann sie zuzurichten.

Vor Bartholomæi / wann es noch warm ist / sonderlich wann in den Hundstagen grosse Hitze gewesen / vñnd alle Pfudeln außgetrocknet seyn / pfeget man den Vögeln eine Träncke zu graben / bey der wird des Besflügels gar viel gefangen / sonderlich wenn sie fortziehen.

Auch pfeget man vmb Bartholomæi an etlichen Orten / da es Gelegenheit dazuhat / Wintergärste zu säen / vad vor dem Winterkorn zu beschützen.

Was sonst vor Arbeit des Bartholomæi verrichtet werde.

Vmb Bartholomæi soll man im vollen Monden die junge Hanen kappen. Vmb diese Zeit ist auch der Dircensamen gemeinlich reiff.

Von den Vögeln vñnd von dem Storch.

Es pfelegen auch vmb diese Zeit die Vögel in declinatione Solis außhören zu singen / vñnd sich zu verdingen oder zu mausen / daß sie frische junge Federn / vñnd Flügel zur Flucht vñnd Wanderschaft bekommen. Dann nun gehet ihr reysen an / der Storch macht mit den Krähen vmb Jacobi den Anfang / die Krähen sind seine Prodiomi. Furterer oder Führer / die streichen vor dem Storch her / vñnd weisen ihnen den Weg / vñnd streiten auff den Weg vor sie / wider die andere Vögel. Sie aber folgen mit ihren langen Beinen / vñnd spitzen langen scharpfen Schnäbeln hernach / als robur totius exercitus. vñnd seynd wie die Karisser / vñnd die Zantischer in der Türcken Lager. Ciconia sagen etliche / heist quasi cicannia. daß er mit dem Schnabel ein Geklapper mache / als wann einer mit dickem Schuß ein Klappern machen möchte.

Ciconia unde dicitur.

Es sagen etliche / er ziehe auff Laurentij weg / etliche sagen / er pfeget sich auff Laurentij zu sambten / vñnd erst auff Bartholomæi fortzuziehen. Dann das Versambten geschehe innerhalb 12. Tagen / wer mit ihnen fort will / der mag auff ihren Anzug achtung geben / vñnd mich dar-

darnach berichten/ so will ich als dann die rechte Zeit er-  
gentlich zeigen.

Von Ruchenspeise.

Von Ostern bis hieher/ haben wir uns mit den Läm-  
mern beholfen/ nemblich bis in den Ohst/ aber nach  
dem Ohst erreibet man die Hämme/Schwein/vnd Gän-  
se/so wol auch das ander Viehe/ als Ochsen/Kühe vnd  
Pferde auff die Stipulas oder Stoppeln/ da laßt man  
von den Lämmern ab/ vnd speisset gute fette Hämme.  
Darauff werden auch die Gänse gut/ daß man sie zur  
noth bisweilen braten vnd kochen kan/ sonderlich wer  
sieh vor den Kiehlen nicht schwelet/ die Schweine wer-  
den auch zur Mast präpariret/ das man sie darnach des-  
sto ehe vollend mästen kan/ die Ochsen/ die man noch vor  
dem Winter schlachten will des gleichen.

Von den Eiern.

Im abnehmenden Augusto samble die Eier/ wann  
der Mond abnimmet/ dann die verderben nit leichtlich.

Von Fischen.

Um Bartholomæi hören die Fische auff in die Länge  
zu wachsen/ vnd heben an zuzunehmen/ vnd in die Dicke  
zu wachsen.

Von Fischereyen.

In diesem Monat nimbt die Leber/ vnd das Vnschlitz  
von einem Bock/ weilen der auff der Brunst gewesen/  
vnd mache die Leber zum Puluer/ vnd brauche sie zu ei-  
nem guten Fischenquerten oder Ahs. Laß das Vnschlitz  
zergehen/ etwa ein Viertel des Pfundes/ seigs durch  
ein Tüchlein/ daß die Griefen davon kommen/ mische  
därunter des Leberpulvers/ etwa eines Tauben Eies  
groß/ vnd halb so viel Reigersmarck auß des Reigers  
Fäßen/ kan man des Marcks mehr haben/ vnd darzu  
eßn/ so ist so viel desto besser/ rühre es alles vber dem  
Fener/ wol durcheinander/ schütte es miteinander in ein  
Glas/ vnd setze es also/ weil es noch warm ist/ in ei-  
nen Misthauffen/ laß es also vierzehn Tage oder drey  
Wochen putrificiren/ so coagulirt sichs wider im Gla-  
se/ vnd wird wie ein Vnschlitz: Dis gebrauche zum  
Querden vnd Fischen nach Fischers Brauch Man  
angelt auch in diesem Monat mit Feldgrillen oder  
Feldheimen/ Ziem mit vngesottenen Krebscheren/ vnd  
aufgezogen Schwängen.

Von der Vorspeise oder Zugemüse.

Die Bawren nennen das Gegreup eine Vorspeise/  
daß sie dem Gesind erst die Bäuch damit fället/ vnd ge-  
ben ihn in Grüge/ Graupen/ Kobl/ darin legen sie ihnen  
ein gut Stücker Speck/ grünen Kobl/ Cappus Kobl/ o-  
der Sauer kobl/ darauff dann ein Hauswirth vmb die-  
se Zeit auch denken muß/ daß er sein Haus damit ver-  
sorge/ daß ers im verchreiden Winter zum Vor-  
rath habe/ als da sind pila noua, oder Ervilium oder Er-  
vum, Erbsen/ Panicum, Buchweizen/ Avena humano  
cibo preparata, Habergrüge/ Eryza, Reiß/ Ernzaner-  
schwaden/ Milium, Hirse/ Pilsana gerstene Graupen/  
vnd dergleichen. Dazzu dann eine feine grosse Sidel-  
banck gut ist/ mit mancherley Sachen/ da man in eines  
dis/ in ein anders ein ander Gegreup schüttert/ mit ei-  
nem Schloß/ dazzu eine Hausmutter bald gehen kan  
wann sie etw. 8 Wochen will.

Von Maulbeeren.

Morus à mora seu tarditate, quod arborum postre-  
ma protrudat gemmas & folia, ut quidam volunt.  
Drumb halten ihn etliche vor den allerklügsten Baum/  
dann er schläget nicht ehe auß/ die Räte sey dann alle/  
vor über. Alii à mûg, id est, fatuus, das seyn Beeren/  
die ein Kleid von mancherley Farben/ wie ein Narr/  
tragen: Dann wann sie blähen/ so seynd sie weiß/ dar-

nach werden sie grün/ zum dritten roth/ leglich braun  
oder schwarz/ vnd farben einem den Mund vnd die  
Hände/ re. oder per Antiphrafin, quasi minime fatuus,  
dann er ist mit seinem Aufschlagen kläger dann die an-  
dern Bäume alle mit einander. Es soll ein jeglicher gu-  
ter Hauswirth diesem Baum in seinem Gärten haben/  
vieler Ursachen/ vnd grossen Nuzes halben/ dann man  
die Rinden/ Frücht/ Bletter vnd Wurzeln zum man-  
cherley Schaden/ sonderlich aber zur Arzeneyen brau-  
chen kan/ davon ich jetzt nach der Länge/ nicht weiter  
melden will.

Maulbeer-  
bäume wol-  
len äugen.

Von Knobloch.

Man soll in diesem Augustmond oder Ohstmond den  
Knobloch auß der Erden nehmen.

Von jungen Hünern.

In diesem Monat/ sonderlich im Ende des Augusti/ Hünere sol-  
soll man keine Henne ansetzen/ oder sich selber setzen las-  
sen vmb  
sen. Dann im September kompt bald die Kälte drauff/ diese Zeit  
so erfrieren sie/ wenn sie noch klein sind vnd wird nichts nicht an-  
guts oder tügtlich drauß. Was klein in Winter gesetzt wer-  
kompt/ das bleibet im Winter wol klein/ vnd ist den den-  
winter durch vergeben Futter/ doch legen sie im Som-  
mer desto besser.

Von jungen Ferkeln.

Ferkel so in diesem folgenden vier oder fünf Mon-  
den jung werden/ die pflegen die gute Wirth gemei-  
niglich zu schlachten. Es ist ein gut gesund Essen/  
wanns nur mit Eiern/ Rosinen/ Zucker/ Sibolen/ vnd  
Saffran recht zugereicht/ vnd gefället wird. Dann man  
kan sie wegen der grossen Kälte/ nicht wol durch den  
Winter bringen/ sie sterben gerne/ wenn sie nicht wol  
gewartet/ vnd warm gehalten werden. So kosten sie  
auch den Winter durch gar viel zu halten/ sie wollen  
viel Körner haben. Doch was nicht kostet/ das gilt nit.  
Es schreiet ein ieder genawer Hauswirth vber das  
junge Viehe/ daß es viel gestehet zu halten/ vnd zuerzie-  
hen/ vnd es ist waar/ ich muß es selber nachgeben: A-  
ber wer nichts zeiget vnd uehret/ der hat auch nichts.  
Auff der Nahrung muß mans nehmen/ vnd wider  
drauff wenden/ so wird mans nicht also gewahr/ als  
wann mans im Herbst haben soll/ vnd solchs darnach so  
groß als es sein soll/ vmb den bahren Pfennig kauffen.  
Es thut einem Hauswirth bange/ wann er dreißig/  
vierzig/ fünfzig/ achtzig/ neunzig/ hundert Thaler/  
vber einen Hauffen außgeben soll. Ja ist das Glück nit  
gut/ so kan mans darnach vmbs Geld nicht bekommen.  
Ich gebts wol nach/ ein jung Hun/ Ferkel/ Gans/  
Kalb/ re. kostet mehr zu erziehen/ dann es werth ist/  
wanns aber von gemeinem Gut genommen wird/ so  
däncket es einem nicht so schwer seyn/ als wann mans  
darnach vmb das bahre Geld kauffen soll.

Junge Fer-  
kel ein gut  
Essen.

Jung Vieh  
kostet viel  
zuerziehen.

Wer junge Ferkel vmb diese Zeit hat/ vnd vber  
Winter behalten vnd ziehen will/ die noch nicht ge-  
hen können/ der muß vmb diese Zeit die Körner nicht  
spahren/ daß sie sein zunehmen/ vnd stark in Winter  
kommen. Sonst werden sie krank/ hängen die Köpff  
nach der Seiten/ fallen von einer Seite zur andern/  
vnd sterben stracks weg/ wann sie gleich sonst wol fres-  
sen.

Von Kräutern.

Im Augusto soll man samblen Valerianam, & Kräuter so  
der Baldrian, vnd auffdörren/ so wehret er drey man im  
Jahr/ Ziem Scordium/ oder Wasser Batennig/ Augusto  
Ziem/ Amaranthum, Sammelblumen/ oder Tau-  
sendtschön. Auch blähen sonst im Ohstmond/ Wei-  
derich klein vnd groß/ Ziem fremdt Lebertrau-  
des Melux, allerley Kürbisen/ Augentrost/ Manns-  
treu/ Därwurzel/ Hedrich/ Heide/ wilder weißer Senff/  
Gänswurzel/ Gartendistel/ Zaunglocken/ Schwarz-  
wurz/ klein vnd groß/ Zeiseloff/ wilde Rüblein/ Saw-  
brod/ Cypres/ wilder Feldsaffran/ Schirking/ Seein-  
Poley/

Fischsch-  
der zu ma-  
chen.

selber  
wann  
zu-  
ten.

as son-  
vor  
reit vñ  
erhol-  
ver-  
ees  
de.

onia  
e dista

Morus vn-  
de derive-  
tur.

ann de  
orch  
sische

fen / Griechischmondentraut / toll Aepffel / taube Nef-  
seln / Mariendistel / Schwargwurz / Wander-  
traut / Tormentill / Lindenbaum / Hartzlee / Wein-  
reben.



Fungi, Schwämme.

Fungos, nennen die Gelehrten alle Schwämme in-  
gemein / sonst aber sind viererley Arten der Schwäm-  
me / etliche seynd gesund / etliche aber vngesund: Daher  
sie die Gelehrten auch nennen Vlcera terræ, Erdge-  
schwär.

Pilze/Boleti.

Um diese Zeit des Jahrs tragen Bawren vnd  
andere arme Leute in der Schlesien vnd Voigtlan-  
de häufig Pilze/ Reissigen vnd andere Schwämme  
ein / schneiden sie würffliche / vnd treugen sie in der  
Sonnen: oder aber / weil sie auff diese weise die Flie-  
gen sehr beschmeissen / bachen sie sie in den Backofen  
wie das Obst / vnd hängen sie also in einem Säcklein  
weg. Im Winter hernach kochen sie dieselbe fein sa-  
wer mit einem Pfeffer / das ist ein köstlich essen / wie ge-  
sund es aber sey / das lasse ich die Medicos erkennen.  
Doch können solche starcke Leute / wegen ihrer Arbeit  
ein zimliche grobe Speise vertragen. Andern bringen  
sie viel Schleims / weil sie kalter vnd feuchter Natur  
seyn / vnd fast wie ein tödtlich Gift bey sich haben.  
Doch sind vnter den Schwämmen die Pfefferling/  
Morchen / Reissigen vnd Pilze am besten / wann sie  
recht zugericht werden. Es sind zweyerley Pilze/  
Steinpilze / die haben einen dicken Stiel / vnd sind  
härter / vnd besser oder gesünder / dann die andern / die  
man Röhripilze nennet / die sind etwas weichlich / vnd  
haben einen dünnen Stiel. Phisus nennet alle fungos,  
voluptuarium venenum, vnd hält sie pro montis &  
venenis, vnd nicht pro cibis. Beside Mizald. Cent. 9. A-  
phoriz. 32. 85.

Pilze wie  
sie ein zu-  
sammen vnd  
zu dörren  
seyn.

Es seynd auch kleine Stockschwämmen / die an den  
alten Bircken / Eichen vnd Linden Stocken wachsen /  
haben eine ferne braune rothe Farbe / sind gar zarter  
Natur. Die wäset man fein rein / vnd schneid vnter  
die sandichte Materien davon / hacket sie fein klein  
nimmet Raam vnd Eyer / vnd rühret vmb / vnd läst  
sie in der Butter in einer Pfanne fein braten / das wird  
vor ein Herren Essen in Voigtland gehalten. Es  
seynd auch grosse Schwämme / die werden Hirsch-  
schwämmen genant / die hacket man klein / vnd nimbe  
viel Butter mit Peterzilgen vnd Zwiweln darzu / vnd  
läst sie in der Pfannen wol sieden / sie seynd gar  
krauß.

Die Pfliffertling seynd weisse Schwämmen / ha-  
ben erstlich einen scharffen Schmack wie ein Pfeffer/  
vnd einen Saft / wie ein Milch / ob sie wol gar bitter  
seyn / so muß man sie doch erstlich rein machen / vnd dar-  
nach in heis siedent Wasser legen / wider herauffschu-  
men / vnd ihre bittere Materiam zwischen zweyen Tels-  
lern wol herauff trucken / darnach in eine Pfanne mit  
viel Butter legen / vnd braten lassen / ist ein fri-  
sche vnd gutes Essen / vnd oben Salz vber her gestre-  
wet.

Es ist noch ein Art / nemlich rote Schwämmen / die  
sonsten kein andere Farbe haben / die werden gleichfals  
gedruckt / daß die bittere Materien herauffkommet/  
werden klein gehackte mit Zwiweln / Peterzilten / vnd viel  
Butter in eine Pfanne gelegt / vnd wol getocht.

Brodlinge haben fast eine Ziegefarbe / braunröthli-  
che / Farbe etliche pflegen sie fein abzuschaben / vnd also ro-  
he zu essen / sonst kan man sie braten / wie die Pfliffert-  
linge / oder klein hacken vnd anrichten / wie andere ge-  
meine Schwämmen / man menget sie auch vnter ande-  
re Schwämmen vnd isset sie mit einander.

Darnach so sind auch rothe Schwämmen / die ha-  
ben weisse Punctlein / die seynd eitel Gift / daß für hüt  
dich fleißig Man nennet sie Fliegen Schwämmen / es seynd  
fungi botulacei, sie wachsen vnter den Bäumen / sind  
gar roth vnd weißsprunctlich. Die Bawren greiffen sie  
mit an / sondern stecken sie an ein Stecklein / daß sie nit  
vergiftet werden. Dann man hacket oder schneide  
siet

Poley / Balsamäpfel / Mäulenblumen / Borrage, Tan-  
dentraut / Windelbaum / zahme Endivien oder Weg-  
wart / wilde Endivien / Rindsauge / Teschelkraut /  
Hundstörbiß / Schelkraut / Camillen / Tausendgl-  
dentraut / Steinwurz / Ringelblumen / Calcutischer  
Pfeffer / Wermuth / Sternkraut / Schwalbenwurz /  
Beufuß / Stabwurz / Sigmastkraut / Angeliken /  
Knabentraut / Zosheil / Koppnenblumen / Bergknob-  
lauch / Zibisch / Klaffenkraut / Majoran / Amme / India-  
nische Negelein / Siebenzeit / Himmelsroßlein /  
Flachkraut / Fenchel / Türckischkorn / Naterwurz /  
Springkörner / Hopffen / Kornrosen / Braunwurz /  
Bitterwurz / Gottes Guad / Benedictentraut / Na-  
terzänglein / Hanenfuß / wilter Lactich / Alantwurz /  
Besemtraut / S. Jacobablume / Hysop / S. Johannis-  
Blume / Föhkraut / Gensdistel / Bruchkraut / Win-  
den / Tag vnd Nacht / Doloffel / Pappeln / Andern vn-  
ser Frauen Schuchlein / Siemtle / Melanzen / aller-  
ley Mäntz / Scheißkraut / Hirs / Teuffelbiß / Berg-  
kresse / Springkraut / Basilien / Leudwurz / Hohent-  
sten / Vogelnest / Fischmäng / Heydnischwundkraut /  
Quendel / Eberwurz / Specklitten / Pflingkraut / zah-  
me vnd wilde Violein / Winterviolein / Apostemkraut /  
Scabiola genant / Kauten / Weiskraut / vnser Fra-  
wen Threnen / Waldmeister / Brombeer / Rosen /  
Schlnbaum / Eisenkraut / Burgeidorn / Klee / Wäl-  
tingkraut / Brunnenkresse / Nachtschatten / Judentir-  
schen / Je länger je lieber / Hasentol / Goldäpfel / welsch  
Schwertel / Sorgsamen / Stachäpfel / Wurmtkraut /  
Tormentill / Brunellen / Natterwurz / Knoblauch /  
Widerstos / Augentraut / blau Augentrost / taube Nef-  
seln / andere Neffeln.

Aräuter so  
im Augu-  
sto Samen  
tragen.

Im Augusto bringen auch ihre Samen der Meer-  
hirsch / wilder Siemtle / Weispdorn / gelbe Wolf-  
wurz / Teutscher Ingber / Soland / Sorischer Balsam /  
Wasserpfeffer / Traubentraut / Ruellkirchen / Pfrimen-  
blümlein / Gerste / Erdbeer / Weiderich / Thierlein-  
baum / Haselstaude / Aetich / Fingerhut / Feigenbaum /  
wilder weißer Pfeffer / Gensdistel / hollunderbaum /  
Ziegenkraut / Brombeer / hindbeeren / allerley Kri-  
chen / allerley Biren / Wegewich / Canaricnsamen / Li-  
chenbaum / Nußbaum / Maulbeerbaum / schwarzer  
Kämmel / allerley Aepffelbäume / Schweißkraut / hopf-

sie klein/ vnd geußt Milch dran/ vnd setzt sie in die Stuben an einen sonderlichen Orth/ da kein Viehe zukommet/ da sterben die Fliegen von.

Die Reifsten/welche man *suillos fungos* nennet/wachsen schier im Herbst/ wenn der Rocken Ohst ist/ die seynd auch zweyerley/ sie haben einerley Farbe/wie Leberfarbe. Die schlechten seynd gut/ aber die zöttichten/die am Rande zötticht seyn/ die seyn nit gut/denn sie seyn blücker. Wenn die guten ein wenig alt werden/ so kriegen sie auch Würmer in den Stielen/ so muß man sie auch weg schneiden/man richtet sie auch zu/ wie die andern. Haben beyde einen hohen Stiel.

Der Pälze seynd dreyerley. 1. Die Köhlepälze/werden groß/ wie ein Hut/ wenn sie alt werden/ vnd man isset sie nicht/ sondern stößt sie nur mit dem Fusse vmb/ vnd sind gar weich wie ein Schwamb.

2. Nöte Pälze/haben dicke Stiel/ vnd oben nicht einen breiten Hut/ man hacket sie nicht/ sondern man schneidet sie schlechts/ wie die jungen Schnecken.

3. Die Steinpälze/ haben nicht einen dicken Stiel/ man schneid ihn weg/ vnd behält nur allein den Hut/ schneid ihn klein/ vnd schlägt Eyer dran/ thut Butter/Rahm vnd Petersilge dran.

Appendix; Was ein Hauswirth in diesem Monat ferner thun/ oder verrichten soll.

Im Augusto soll der Ackermann seine Felder zum drittenmahl zur Wintersaat pflügen/ vnd vor Bartholomaei fertig seyn/ vnd anfangen zusammen zu dreschen.

Etliche säen auch im Anfang dieses Monats Rübeja- Arbeit so men/ vnd Kettich vnd Steckrüben. Item/im Anfang im Augusto Augusti/ vnd zwar auch ein wenig zuvor/ wie wir droben mond ge- auch gesagt/ wird der Flachs vnd Hanff eingebracht/wenn schen/ sie reiff genug seyn/ denn ein Wirth muß sich nach seines vnd ver- Landes vnd der Zeit Gelegenheit wissen zu schicken. V. richtet weiter ber am Ende dieses Monats bringet man den Hirsen ein/ den soll/ vnd werden die Rasse abgeschlagen/ die Weinstöck ver- haben. Man soll auch vmb diese Zeit/ oder im folgen- den Monat den Agerst/oder saurer Traubensaft zu man- chein nützlichen Dingen in der Wirthschafft einfambien vnd zubereiten/ die Steine vnd das grobe Vntrug von den Eckern ablesen. Denn welche Acker viel Queck- gras vnd Farren haben/die reiniget man durch stäte Acker- rung/ Aushebung vnd zusammenrechnung der selben/ vnd bringet sie vom Acker weg/ verbrennet sie/ oder streuet sie auff den offenen Landstrassen in die Fahrwege/ vnd läßt sie zerfahren vnd zertritten. Auch suchet man in diesem Monden Brunquell vnd lauter Wasser/ gräbt Cisternen vnd Schöpfenbrünn/ bauet allerley Wasserkünste. Was die Wegwäre oder Sonnenwirbel in *signo virgini* gesamblet/ vor Nuz vnd Frömmen bringet/ das mö- gen die Advocaten vnd Zäncker im Mizald. cent. 3. Aphor. 51. lesen.

Vom Augusto besihe weiter.

Palladium lib. 9. Petrum de Crescentijs lib. 12. Codic- stantium lib. 3. cap. 8.

